Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1917

13.1.1917 (No. 12)

Visual Library

Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 12 — Samstag, den 13. Januar 1917 — 160. Jahrgang

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 Fernsprecher Nr. 953 und 954, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 ℳ; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 ℳ 17 ₰ — Anzeigengebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 ₰ Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariffester Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich unter dem 16. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren und Beamten im Gefolge Seiner Majestät des Kaisers die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

das Großkreuz mit Schwertern des Ordens Berthold I. zum innehabenden Hausorden der Treue:

dem Generalobersten und Generaladjutanten **von Plessen;**

das Großkreuz mit Schwertern des Ordens Berthold I:

dem Oberhof- und Hausmarschall Freiherrn Hugo **von Reischach;**

das Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Legationsrat Freiherrn Werner **von Grünau;**

das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern desselben Ordens:

dem Hauptmann und Flügeladjutanten **Mewes,**
den Hauptleuten im Generalstabe **von Gersdorff** und **Ilsemann.**

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich unter dem 30. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preußischen Major **Stein** im 8. Württemberg. Inf.-Reg. Großherzog Friedrich von Baden Nr. 126 **das Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen** zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten **das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen** zu verleihen:

unter dem 28. November v. J. dem Leutnant im Fußart.-Bat. Nr. 41 Erich **Weighardt,** kommandiert zum Stabe des Fußart.-Reg. General-Feldzeugmeister (Brandenburgischen) Nr. 3,
dem Veterinär d. R. Dr. Emil **Huber** beim II. Bat. Bad. Fußart.-Reg. Nr. 14,
den Leutnanten d. R. Arnold **Kiefer** und Karl **Bohn** im Res.-Inf.-Reg. Nr. 52;
unter dem 4. Dezember v. J. dem Leutnant d. R. Wilhelm Ernst **Weckerle** im Feldart.-Reg. Nr. 66, z. Zt. beim Res.-Feldart.-Reg. Nr. 12;
unter dem 6. Dezember v. J. dem Leutnant d. R. Hermann Georg **Schneider** im Res.-Inf.-Reg. Nr. 82;
unter dem 11. Dezember v. J. dem Leutnant d. R. Otto **Ebbecke** bei der Res.-Fuhrp.-Kol. 83,
den Leutnanten Wilhelm **von Carnap** und Hans **Röchling** sowie dem Oberarzt Dr. Wilhelm **Schüler** im 1. Bad. Leib-Drag.-Reg. Nr. 20,
dem Oberleutnant d. R. Karl **Altenloh,** dem Leutnant Ulrich **Kleemann,** dem Leutnant d. R. Hermann **Hummel,** dem Leutnant Burkhard **Lehmann** und dem Leutnant d. R. Hermann **Ketterer** im 2. Bad. Drag.-Reg. Nr. 21;
unter den 20. Dezember v. J. dem Assistenzarzt Dr. **Sitzler** im Drag.-Reg. König Friedrich III. (2. Schlesischen) Nr. 8.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich unter dem 8. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, den Offizier-Stellvertretern Johann **Dierle** und Anton **Dierle** bei der Kampfstaffel Nr. 11 in einem Kampfgeschwader **die silberne Militärische Karl Friedrich-Verdienstmedaille** zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten **die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille** zu verleihen:

unter dem 16. Oktober v. J. dem Kanonier d. L. II Karl **Lang** bei der Mun.-Kol. der 7. Batt. Res.-Fußart.-Reg. Nr. 14;
unter dem 2. November v. J. dem Fahrer Johann **Müller** bei der Mun.-Kol. der 2. Batt. Fußart.-Bat. Nr. 84;
unter dem 28. November v. J. dem Unteroffizier d. L. II Heinrich **Schoch,** dem Kanonier (Kriegsfreiwilligen) Albert **Fischer,** dem Kanonier Adolf **Hornung** und dem Gefreiten d. Ldst. Karl **Günner** bei der Fußart.-Batt. Nr. 488,
dem Unteroffizier Ludwig **Oesterle** beim Inf.-Reg. Nr. 378,
unter dem 4. Dezember v. J. dem Obergefreiten Karl Heinrich **Käfer** bei der 6. Batt. Bad. Fußart.-Reg. Nr. 14,
dem Sanitätsunteroffizier d. R. Joseph Karl Heinrich **Seiberlich** und
dem Gefreiten August **Amolsch** beim Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 160,
dem Gefreiten d. R. Wilhelm **Rabe** bei der Fußart.-Batt. 409,
dem Pionier Hermann **Hoffmann** bei der Pion.-Komp. 253,
dem Gefreiten August **Seiter** bei der Minenw.-Komp. 162,
dem Unteroffizier Pius Maximilian **Riesterer,** dem Gefreiten Joseph **Echbach** sowie den Pionieren Eugen Albert **Kiefer,** Franz Sales **Fritsch** und Georg Friedrich **Mertz** bei der 1. Ers.-Komp. II. Pion.-Reg. 16 sowie
dem Gefreiten Anton **Waldherr** bei einer Armee-Mun.-Kraftw.-Kol.
dem Obergefreiten Heinrich **Rempfer** bei der Fußart.-Batt. Nr. 700,
dem Gefreiten Paul **Speck** beim Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 183, jetzt 1. Maschinengewehr-Komp. einer Maschinengewehr-Scharfschützen-Abt.,
dem Kriegsfreiwilligen (Krankenträger) Hermann **Schweigert** und
dem Ersatz-Reservisten August Gustav **Staub** vom Res.-Inf.-Reg. Nr. 249,
dem Reservisten Wilhelm **Brodbeck,** dem Gefreiten Emil **Fritz,** den Musketieren August **Leirer,** Jakob **Ehret** und Hermann **Winkler,** dem Unteroffizier Emil **Ebner** sowie dem Musketier Joseph **Rueß** vom Res.-Inf.-Reg. Nr. 250;
unter dem 5. Dezember v. J. dem Landsturmmann Ernst **Hensler** beim Res.-Inf.-Reg. Nr. 56,
dem Landsturmmann Joseph **Harder,** dem Musketier Georg **Bühler,** dem Wehrmann d. L. II. Franz **Kist,** dem Gefreiten d. R. Engelbert **Braunnagel** und dem Landsturmmann Karl **Burger** beim Res.-Inf.-Reg. Nr. 69,
dem Vizefeldwebel und Offizierstellvertreter, Bataillons-Adjutanten Joseph **Kohler,** dem Zahlmeister-Stellvertreter Karl Heinrich **Koch,** dem Vizefeldwebel d. Ldst. Adolf Gustav **Burkhart** sowie dem Unteroffizier d. Ldst. Johann **Maier** beim Armier.-Bat. Nr. 78,
unter dem 6. Dezember v. J. den Unteroffizieren Joseph **Huck** und Karl **Schäfer** bei der Mun.-Kol. der 3. Batt.-Fußart.-Reg. Nr. 31;
dem Landwehrmann Karl **Bruch** bei der 3. Komp. Pion.-Reg. Nr. 19,
dem Musketier Hermann **Schmitt** beim Res.-Inf.-Reg. Nr. 208,
dem Unteroffizier d. L. I. Otto **Danner** bei dem Flugabwehr-Kanonen-Zug 166,
den Jägern Wilhelm **Hurst,** Hermann **Winterhalter,** Richard **Giner** und Kaspar **Hauser,** den Gefreiten Paul **Schweikert,** Julius **Dorn,**
den Jägern Wilhelm **Kleisle** und Albert **Wandrey,** dem Gefreiten Thomas **Linsenbold** sowie den Jägern Willy **Kunth,** Hermann **Stiegele,** Gottlieb **Kern,** Karl **Farr** und Alfred **Klein** beim II. Bat. des Jäger-Reg. Nr. 3,
dem Einjährig-Freiwilligen Unteroffizier August **Vogel** sowie den Kanonieren Leopold **Gärtner,** Wilhelm **Hertenstein** und Wilhelm **Joos** beim Art.-Meßtrupp Nr. 14,
dem Gefreiten d. L. Wilhelm **Person,** den Kanonieren Peter **Leible** und Paul **Welte** und dem Unteroffizier d. L. Franz **Herrmann** beim Feldart.-Reg. Nr. 223 sowie
dem Fahrer Ersatz-Reservisten Christian **Spengler** bei der Etappen-Fuhrp.-Kol. 146,
dem Vizefeldwebel Oswald **Erbacher,** dem Kriegsfreiwilligen Gottfried **Simon,** den Landsturmmännern August **Kilian,** Theodor **Braun,** Hermann **Bruder** und Franz **Gißler,**
dem Unteroffizier d. L. Heinrich **Lott** sowie den Landsturmmännern Hermann **Kupferer,** Johann **Jehle,** Jakob **Kunzmann** und Matthäus **Ried** beim Inf.-Reg. Nr. 373;
unter dem 8. Dezember v. J. den Landsturmmännern Johann Franz **Höpfner,** Friedrich **Fitterer** und Emil **Müller** beim Res.-Inf.-Reg. Nr. 81;
unter dem 9. Dezember v. J. den Unteroffizieren d. Ldst. Emil Franz Peter **Heimburger** und Richard **Münzer,** den Obergefreiten d. Ldst. Wilhelm **Häberlin,** Otto **Leitz** und Emil **Gartner** sowie dem Obergefreiten Emil **Hirsch** bei der 7. Batt. des Landst.-Fußart.-Bat. eines Armee-Korps,
dem Gefreiten Jakob **Scherzer** bei der 8. Batt. des Feldart.-Reg. Nr. 233,
dem Gefreiten Karl **Waßmer** beim Minenw.-Bat. V,
dem Unteroffizier Max **Friedemann** bei dem Feld-Scheinwerferzug Nr. 241,
dem Gefreiten Franz **Küderle** beim 4. Garde-Reg. zu Fuß,
dem Gefreiten Oskar **Güntert** beim III. Bat. des 1. Bad. Leib-Gren.-Reg. Nr. 109;
unter dem 11. Dezember v. J. dem Landsturmmann (Kriegsfreiwilligen) Artur Wilhelm **Enderle** beim Garde-Landst.-Bat. Rollendorf,
dem Gefreiten Franz **Fritsch,** dem Musketier Karl **Zahn,** den Wehrmännern Leopold **Zimmermann** und Emil **Weinmann,** dem Freiwilligen Wilhelm **Rau,** den Musketieren Joseph **Doll** und Philipp **Neuer,**
dem Unteroffizier Hans **Dorn,** dem Musketier Karl **Ehinger** sowie dem Unteroffizier Adolf **Ebner** beim Res.-Inf.-Reg. Nr. 88,
dem überzähligen Obergefreiten Richard **Enz** beim Schallmeßtrupp Nr. 83,
den Gefreiten d. L. I. Sebastian **Mauck** und Johann **Henneberger** sowie dem Trainfahrer d. L. II. Joseph **Müller** bei der Magazin-Fuhrp.-Kol. Nr. 3 einer Ers.-Div.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter dem 30. Dezember v. J. gnädigst geruht, dem Postdirektor Hermann **Backfisch** aus Eberbach die Postdirektorstelle bei dem Postamt 2 in Karlsruhe zu übertragen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 16. Oktober v. J. den Bausekretär Karl **Ebner** in Konstanz nach Freiburg versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 4. November v. J. den Oberstationskontrolleur Christian **Henninger** in Kehl zur Zentralverwaltung in Karlsruhe versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 18. Dezember v. J. den Diplom-Ingenieur Hermann **Schaaff** in Freiburg zum Eisenbahningenieur ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 2. Januar d. J. den Eisenbahnsekretär Humbert **Bötsch** in Thayingen nach Schaffhausen versetzt.

Gewinnauszug der 9. Preuß.-Süddeutschen (235. Königlich Preußischen) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 10. Januar 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. B.) Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 30 000 Mk. 192240
5 Gewinne zu 500 Mk. 94749 113430 202614
4 Gewinne zu 400 Mk. 133126 142403
12 Gewinne zu 300 Mk. 26962 41582 87058 97749 107960 198081
24 Gewinne zu 200 Mk. 23470 32119 50061 109500 130799 179410 192212 194417 201180 207802 207943 209050
62 Gewinne zu 100 Mk. 6920 16629 17028 19703 36925 39296 50808 53036 57759 68301 70199 70500 86546 99513 113852 121085 122795 123428 128877 129744 138463 141547 153162 155114 175417 181241 182063 185564 195605 200120 208258

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 3000 Mk. 9226
2 Gewinne zu 1000 Mk. 124775
6 Gewinne zu 400 Mk. 35776 61678 69022
10 Gewinne zu 300 Mk. 17637 60827 74209 106579 112362
26 Gewinne zu 200 Mk. 6009 15621 21669 63410 97110 103967 104768 105271 130567 152728 156511 189098 196294
72 Gewinne zu 100 Mk. 452 3232 14571 25769 30448 35502 43767 46369 48281 50778 66746 75027 99451 105682 109629 115157 115626 121620 121630 124727 127660 130044 130057 132854 134491 140109 141640 144916 148066 156543 165567 172304 180879 196077 196219 213869

Die Ziehung der 2. Klasse der 9./235 Klassen-Lotterie findet am 13. und 14 Februar 1917 statt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 12. Januar.

Eine deutsche Note an die Neutralen.

* Den Berliner Vertretern der neutralen Regierungen ist folgende Note der deutschen Regierung zugestellt worden:

„Die Kaiserliche Regierung hat durch die Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, der königlich spanischen Regierung und der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft die Antwort ihrer Gegner auf die Note vom 12. Dezember erhalten, in der Deutschland im Einklang mit seinen Verbündeten den alsbaldigen Eintritt in Friedensverhandlungen vorschlug. Die Gegner lehnen diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß es ein Vorschlag ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung sei. Die Form, in die sie ihre Mitteilung kleiden, schließt eine Antwort an sie aus.

Die Kaiserliche Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte ihre Auffassung über die Sachlage zu kennzeichnen. Die Mittelmächte haben keinen Anlaß, erneut auf Auseinandersetzungen über den Ursprung des Weltkriegs einzugehen. Die Geschichte wird urteilen, wen die ungeheuere Schuld an dem Kriege trifft. Ihr Wahrspruch wird ebensowenig über die Einkreisungspolitik Englands, die Revanchepolitik Frankreichs und das Streben Rußlands nach Konstantinopel hinweggehen, wie über die Aufwiegelung Serbiens, den Mord in Serajewo und die Gesamtmobilmachung Rußlands, die den Krieg gegen Deutschland bedeutete.

Deutschland und seine Verbündeten, die zur Verteidigung ihrer Freiheit und ihres Daseins zu den Waffen greifen mußten, betrachten dieses ihr Kriegsziel als erreicht. Dagegen haben die feindlichen Mächte sich immer weiter von der Verwirklichung ihrer Pläne entfernt, die nach den Erklärungen ihrer verantwortlichen Staatsmänner unter anderem auf die Eroberung Elsaß-Lothringens und mehrerer preußischer Provinzen, die Erniedrigung und Verminderung der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Aufteilung der Türkei und die Verstümmelung Bulgariens gerichtet sind. Angesichts solcher Kriegsziele wirkt das Verlangen nach Sühne, Wiedergutmachung und Bürgschaft im Mund der Gegner überraschend.

Die Gegner bezeichnen den Friedensvorschlag der vier verbündeten Mächte als ein Kriegsmanöver. Deutschland und seine Bundesgenossen müssen auf das nachdrücklichste Verwahrung dagegen einlegen, daß ihre Beweggründe, die sie offen dargelegt haben auf diese Weise gefälscht

werden. Ihre Überzeugung war, daß ein gerechter und für alle Kriegführenden annehmbarer Friede möglich sei, daß er durch einen unmittelbaren mündlichen Gedankenaustausch herbeigeführt werden könnte, und daß deshalb ein weiteres Blutvergießen nicht zu verantworten sei.

Die ohne Vorbehalt ausgesprochene Bereitschaft, beim Eintritt in die Verhandlungen ihre Friedensvorschläge bekannt zu geben, widerlegt jeden Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit. Die Gegner, in deren Hand es lag, das Angebot auf seinen Gehalt zu prüfen, haben weder die Prüfung versucht, noch Gegenvorschläge gemacht. Statt dessen erklären sie einen Frieden für unmöglich, solange nicht die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundsatzes der Nationalitäten u. die freie Existenz der kleinen Staaten gewährleistet sei. Die Aufrichtigkeit, die der Gegner dem Vorschlage der vier verbündeten Mächte abspricht, wird die Welt diesen Forderungen nicht zubilligen können, wenn sie das Geschick des irischen Volkes, die Vernichtung der Freiheit und Unabhängigkeit der Burenrepubliken, die Unterwerfung Nordafrikas durch England, Frankreich und Italien, die Unterdrückung der russischen Fremdvölker und schließlich die ohne Vorgang in der Geschichte dastehende Vergewaltigung Griechenlands vor Augen hält.

Auch über die angeblichen Völkerrechtsverletzungen der vier Verbündeten sind diejenigen Mächte nicht befugt, Beschwerde zu führen, die von Beginn des Krieges an das Recht mit Füßen getreten und die Verträge, auf denen es beruht, zerrissen haben. England sagte sich schon in den ersten Wochen des Krieges von der Londoner Deklaration los, deren Inhalt seine eigenen Delegierten als geltendes Völkerrecht anerkannt hatten und verletzte im weiteren Verlauf des Krieges auch die Pariser Deklaration aufs schwerste, so daß durch seine willkürlichen Maßregeln für die Kriegführung zur See der Zustand der Rechtslosigkeit eintrat. Der Aushungerungskrieg gegen Deutschland und der in englischem Interesse ausgeübte Druck auf die Neutralen stehen mit den Regeln des Völkerrechts nicht minder in schreiendem Widerspruch wie mit den Geboten der Menschlichkeit.

Ebenso völkerrechtswidrig und mit den Grundsätzen der Zivilisation unvereinbar ist die Verwendung farbiger Truppen in Europa und das Hineintragen des Krieges nach Afrika, das unter Bruch bestehender Verträge erfolgt ist und das Ansehen der weißen Rasse in diesem Weltteil untergräbt. Die unmenschliche Behandlung der Gefangenen, besonders in Afrika und in Rußland, die Verschleppung der Zivilbevölkerung aus Ostpreußen, Elsaß-Lothringen, Galizien und der Bukowina sind weitere Beweise, wie die Gegner Recht und Kultur achten.

Am Schluß ihrer Note vom 30. Dezember verweisen die Gegner auf die besondere Lage Belgiens. Die kaiserliche Regierung vermag nicht anzuerkennen, daß die belgische Regierung immer die Pflichten beobachtet hat, die ihr ihre Neutralität auferlegte. Schon vor dem Kriege hat Belgien unter der Einwirkung Englands sich militärisch an England und Frankreich angelehnt und damit den Geist der Verträge selbst verletzt, die seine Unabhängigkeit und seine Neutralität sicher stellen sollten. Zweimal hat die kaiserliche Regierung der belgischen Regierung erklärt, daß sie nicht als Feind nach Belgien komme und sie gebeten, dem Land die Schrecken des Krieges zu ersparen. Sie hat sich für diesen Fall erboten, Besitzstand und Unabhängigkeit des Königreichs in vollem Umfange zu garantieren und allen Schaden zu ersetzen, der durch den Durchzug der deutschen Truppen verursacht werden könne. Es ist bekannt, daß die königlich großbritannische Regierung im Jahre 1887 entschlossen war, sich der Inanspruchnahme eines Wegerechts durch Belgien unter diesen Voraussetzungen nicht zu widersetzen. Die belgische Regierung hat das wiederholte Anerbieten der kaiserlichen Regierung abgelehnt. Auf sie und diejenigen Mächte, die sie zu dieser Haltung verführt haben, fällt die Verantwortung für das Schicksal, das Belgien betroffen hat. Die Anschuldigungen wegen der deutschen Kriegführung in Belgien und die dort im Interesse der militärischen Sicherheit getroffenen Maßnahmen, hat die kaiserliche Regierung wiederholt als unwahr zurückgewiesen. Sie legt erneut energisch Verwahrung gegen diese Verleumdungen ein.

Deutschland und seine Bundesgenossen haben einen ehrlichen Versuch gemacht, den Krieg zu beendigen und eine Verständigung der Kämpfenden anzubahnen. Die kaiserliche Regierung stellt fest, daß es lediglich von dem Entschluß ihrer Gegner abhängt, ob der Weg zum Frieden betreten werden soll oder nicht. Die feindlichen Regierungen haben es abgelehnt, diesen Weg zu gehen. Auf sie fällt die volle Verantwortung für den Fortgang des Blutvergießens. Die vier verbündeten Mächte aber werden den Kampf in ruhiger Zuversicht und im Vertrauen auf ihr gutes Recht weiterführen, bis ein Frieden erstritten ist, der ihren eigenen Völkern Ehre, Dasein und Entwicklungsfreiheit verbürgt, allen Staaten des europäischen Kontinents aber die Wohltat schenkt, in gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung gemeinsam an der Lösung der großen Kulturprobleme zu arbeiten."

*

Wien, 12. Jan. Der Minister des Äußern Graf Czernin hat gestern an die hiesigen Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika, der Neutralen Europas und des Heiligen Stuhles eine Note gerichtet, worin die k. u. k. Regierung ihre Auffassung über die durch die Ablehnung des Friedensangebotes seitens der Gegner geschaffenen Sachlage kennzeichnet. Die Note stimmt im wesentlichen mit der deutschen Note überein. (W.B.)

Der Gesundheitszustand der deutschen Armee im zweiten Kriegsjahre.

Nach Beendigung des ersten Kriegsjahres konnten bereits sehr erfreuliche amtliche Feststellungen über den Gesundheitszustand der deutschen Heere veröffentlicht werden.

Die Befürchtung lag nahe, daß sich im zweiten Kriegsjahr die lange Dauer der Kriegsstrapazen und Kämpfe, sowie eine vielleicht geringere Güte der Ersatzmannschaften sin einer Verschlechterung der Gesundheitsverhältnisse bemerkbar machen würden.

Glücklicherweise ist dies nicht eingetreten; im Gegenteil hat sich der allgemeine Gesundheitszustand des Feldheeres dank der noch immer verbesserten militärärztlichen Fürsorge weiter bedeutend gehoben. Im ersten Kriegsjahr betrug der durchschnittliche Monatskrankenzugang bei den Trupppen, berechnet auf Tausend der Kopfstärke (0/00 K) 120, im zweiten nur noch 100.

Der Jahreszugang an Kriegsseuchen oder sonstigen bemerkenswerten Krankheiten betrug, gleichfalls berechnet auf je 1000 der betreffenden Kopfstärke:

im Kriegsjahre	I	II
Pocken	0,01	—
Unterleibstyphus	5,6	1,4
Fleckfieber	0,03	0,08
Ruhr	2,8	1,8
Asiatische Cholera	0,32	0,24
Wechselfieber	0,17	0,80
Scharlach	0,18	0,15
Masern	0,07	0,06
Diphtherie	0,24	0,57
Tuberkulose	2,9	1,7
Lungenentzündung	6,8	4,0
Brustfellentzündung	7,7	6,0
Nervenkrankheiten	24,3	21,5

Also die meisten Krankheiten zeigen einen deutlichen, z. T. erheblichen Rückgang.

Die Kriegsseuchen Pocken, Cholera und Typhus sind dank den Schutzimpfungen und sonstigen hygienischen Maßnahmen teils ganz erloschen (Pocken), teils sehr vermindert, namentlich der Typhus. Das will um so mehr besagen, als das zweite Kriegsjahr die Truppen viel weiter in ungesunde, schlecht versorgte Gegenden nach Osten und Südosten geführt hat. Bei Ruhr, Typhus und Cholera spielt neben dem Trinkwasser auch die Güte und Sorgfalt der Ernährung eine Hauptrolle. Die Zahlen beweisen, wie auch sie sich vervollkommnet hat. Seit November 1915 sind an Cholera überhaupt nur noch vereinzelte Fälle vorgekommen.

Fleckfieber und Wechselfieber, sowie Diphtherie haben etwas zugenommen. Bei letzterer Krankheit ist die gleiche Beobachtung auch für die Zivilbevölkerung gemacht worden; es handelt sich also um eine große epidemiologische Wellenbewegung, deren letzte Ursache noch strittig ist. Verlauf und Ausgang der Krankheit aber wird durch die überall sogleich einsetzende Heilserumbehandlung so günstig beeinflußt, daß Todesfälle nur noch selten sind.

Fleckfieber wird durch infizierte Läuse, Wechselfieber durch Mücken übertragen. Fast ausschließlich auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz sind die Insekten heimisch und verbreitet, die an der Zunahme dieser Krankheiten Schuld tragen. Zu ihrer Vernichtung ist ein ärztlicher Kampf mit allen erfolgversprechenden Mitteln eingeleitet; seine guten Wirkungen offenbaren sich bereits in einer großen Verminderung der Erkrankungsfälle während der letzten Monate. Manchmal wird die Besorgnis laut, daß der lange, anstrengende Krieg die Feldtruppen doch nachhaltig in ihrer körperlichen und geistigen Kraft und Leistung schädigen müsse. Wenn dem so wäre, so würde sich das besonders durch Vermehrung der Lungen- und Nervenkrankheiten äußern. Statt dessen erfahren wir eine geradezu überraschende Abnahme dieser Krankheiten. Das ist für die Zukunft unseres ganzen Volkes von größtem Segen. Nicht geschwächte, anfällige, sondern an Leib und Seele gekräftigte, widerstandsfähige Männer werden aus dem Kriege heimkommen. Das Leben siegt über den Tod, der Krieg macht eher gesund als krank.

Wenden wir uns nun zu den Verwundeten. Die Mittel der Zerstörung sind in diesem Kriege immer zahlreicher und wirksamer geworden; also hätte man auch in dieser Hinsicht von dem zweiten Kriegsjahre eine Verschlechterung der Heilerfolge bei den Verwundeten erwarten können. Hingegen gelangen von letzteren, abzüglich der Gefallenen und ihren Wunden Erlegenen, rund 70 Prozent zur Front zurück; bei nur 6,4 Prozent tritt Dienstunbrauchbarkeit ein, und der Rest verbleibt als garnison- und arbeitsverwendungsfähig beim Heere.

Von allen in Heimatslazarette kommenden verwundeten und kranken Angehörigen des Feldheeres werden rund 90 Prozent wieder dienstfähig (kriegs-, garnison- und arbeitsverwendungsfähig). Die Sterblichkeit beträgt nur 1 Prozent, während der Rest von 9 Prozent dienstunbrauchbar wird; z. T. sind das jedoch Personen, die zunächst beurlaubt, in Kurorte usw. gesandt, später aber wieder dienstfähig werden. Die Prozentzahl der Dienstfähigen ist also tatsächlich noch etwas höher, als angegeben.

Zum Schluß sei noch mitgeteilt, daß die Zahl aller seit Kriegsbeginn erblindeten Heeresangehörigen jetzt rund 1250 beträgt.

Wenn Deutschland an der Jahreswende mit Dankbarkeit und Trauer all der Tapferen gedenkt, die für das Vaterland das Leben einsetzten und dahingaben, so kann es andererseits auch ruhig und zuversichtlich in die Zukunft blicken; für seine Verwundeten und Kranken wird mit stetig wachsendem Erfolge gesorgt, und die Gesundheit seiner Heere ist auf das beste behütet. Die amtlichen Zahlen enthüllen ein Geheimnis der deutschen Unbesiegbarkeit.

Zweiter Tagesbericht vom 10. Januar.

W.T.B. Berlin, 11. Jan., abends. (Amtlich.) Englische Teilangriffe bei Serre und Beaumont sind abgewiesen.

An der Düna und an der Putna keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Verbrechen an Kriegsgefangenen.

Berlin, 11. Jan. (Amtlich.) In letzter Zeit häufen sich die Nachrichten über die unmenschliche, jedem Völkerrecht hohnsprechende Behandlung, die den deutschen Kriegsgefangenen in französischer Gefangenschaft zuteil wird. Nicht genug damit, daß die Gefangenen im Festungsbereich des deutschen Feuers zu schwersten Arbeiten, darunter Ausheben von Schützengräben und Transport von Munition gezwungen werden, wird in unmenschlicher Weise alles getan, um ihnen ihr ohnehin bitteres Los zu verschärfen und ihnen das Leben zur Hölle zu machen. Schon unmittelbar nach der Gefangennahme werden die Gefangenen ihrer Wertgegenstände planmäßig beraubt. Auf dem Transport zur Sammelstelle werden sie von Wachtmannschaften und Bevölkerung angespien, in gemeinster Weise beschimpft und durch Schläge, Kolbenstöße und Fußtritte roh mißhandelt. Wiederholt sind Hunde auf die Gefangenen gehetzt worden. Französische Offizere haben derartige Brutalitäten nicht nur nicht gewehrt, sondern sich selbst daran beteiligt. Die erste Unterbringung findet in offenen, mit Stacheldraht umzäumten Pferchen statt, wo der bloße Erdboden, ohne Rücksicht auf Wind und Wetter als Lagerstätte dient. Das Essen ist unzureichend und oft ungenießbar, Krankheitsepidemien sind die Folge. Disziplinarstrafen von beispielloser Härte werden verhängt. So hat man wiederergriffene Flüchtlinge in einen Drahtkäfig gesperrt, der zum Niederliegen zu kurz und zum Stehen zu niedrig war. Die Verhältnisse in den Sammellagern, wohin die Gefangenen nach wochenlangem Aufenthalt in den Drahtpferchen überführt werden, sind unwürdig und trostlos. Die Mannschaften liegen in Zelten, die regendurchlässig sind und der Winterkälte freien Zutritt lassen. Nur selten werden Decken geliefert und dienen Stroh und Flechtwerk als notdürftiges Lager. Ärztliche Fürsorge fehlt fast gänzlich. Kranke werden ohne Rücksicht auf ihren leidenden Zustand zur Arbeit angetrieben. Postsachen der Gefangenen werden nicht oder nur nach langer Liegefrist befördert. Ihnen aus der deutschen Heimat geschickte Pakete und Geld werden nur in einzelnen Fällen ausgehändigt. Die Pakete sind fast durchweg beraubt.

Selbstverständlich hat die deutsche Reichsregierung sofort Maßnahmen ergriffen, um in diesem empörenden Zustand Wandel zu schaffen. Den unglücklichen kriegsgefangenen Deutschen, die in der französischen Armeezone im deutschen Feuer unter so elenden Bedingungen ihr Leben fristen, muß und wird und zwar schnellstens Hilfe werden, dessen kann das deutsche Volk sicher sein. — Näheres darüber wird in Kürze mitgeteilt werden.

Berlin, 10. Jan. Die „Kreuzztg." berichtet: Die Jagdstaffel Bölckes hat vom 2. September 1916, dem ersten Siegestag Hauptmann Bölckes an der Somme, bis zum Ende des Jahres 99 feindliche Flugzeuge abgeschossen, von denen Hauptmann Bölcke allein bis 27. Oktober 21 bewältigt hat. Nach seinem Tode hat seine Staffel trotz meist ungünstigen Wetters noch nahezu 40 Engländer zum Absturz gebracht, ein herrlicher Beweis von der Fortwirkung seines Geistes in seiner Kämpferschar.

Berlin, 12. Jan. In den englischen Schützengräben tritt, verschiedenen Morgenblättern zufolge, die Gelbsucht epidemisch auf. (W.B.)

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.T.B. Wien, 11. Jan. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Im Bereiche der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine Änderung. Am Südflügel der von Generaloberst Erzherzog Joseph befehligten Streitkräfte dauert der Gebirgskampf fort. Im Susita- und Casinu-Tal wurde unser Angriff vorwärts getragen. Nördlich der Oitoz-Straße stürmten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Stellungen. An zahlreichen Punkten bemühte sich der Feind, verlorenes Gelände zurückzuerobern. Es war vergeblich. Unsere Tagesbeute belief sich gestern in diesem Raum auf 800 Gefangene und 6 Maschinengewehre. An der Bistritza-Solotwinska wiesen unsere Feldwachen russische Jagdkommandos ab.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sofia, 11. Jan. Bericht des Generalstabs vom 10. Januar: Mazedonische Front. An einzelnen Frontabschnitten spärliches Artilleriefeuer von beiden Seiten. In der Ebene von Serres drangen unsere Patrouillen an zahlreichen Stellen in die feindliche Stellung

ein und brachten nach gelungener Unternehmung Gefangene und ein Maschinengewehr ein. In der Gegend von Drama wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung gezwungen. Wir nahmen die Insassen, zwei Serben, gefangen. Der Apparat ist völlig unversehrt. — Rumänische Front: Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Krieg zur See.

Versenkung zweier englischer Kriegsschiffe.

W.T.B. London, 11. Jan. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlich. Das Schlachtschiff „Cornwallis" wurde im Mittelmeer am 9. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet. 13 Mann werden vermißt. Man glaubt, daß sie durch eine Explosion ums Leben gekommen sind.

Das Flugzeugschiff (wörtlich: Waterplane Currier) „Benmachree", unter dem Kommando Samson, wurde am 11. Januar im Hafen der Insel Castelorizo durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht. Ein Offizier und vier Mann wurden verwundet.

(Notiz: Der „Cornwallis" wurde im Jahre 1901 gebaut und maß 14 200 Tonnen und führte vier 30,5 Zentimeter-Geschütze und zwölf 15 Zentimeter-Geschütze.

Ein italienisches Linienschiff verloren.

Berlin, 12. Jan. Wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, bestätigt eine Meldung des „Baseler Anzeigers" aus Rom, daß das italienische Linienschiff „Regina Margherita" vor Valona durch Mine oder Torpedo unterging. 600 Mann der Besatzung seien umgekommen. (W.B.)

(Das Linienschiff „Regina Margherita" lief 1901 vom Stapel; es maß 13 400 Tonnen und war mit vier 30,5-, vier 20,3-, zwölf 15-, zwanzig 7,6- und zwei 4,7-Zentimeter-Geschützen bestückt. Die Besatzung betrug 820 Mann. Red.)

Weitere Schiffsverluste.

Berlin, 10. Jan. In La Corunna sind an Bord eines norwegischen Dampfers 24 Seeleute des versenkten französischen Dampfers „Alphonse Conseil" und 20 Mann des versenkten norwegischen Dampfers „Orkholn" eingetroffen.

Bern, 10. Jan. „Temps" erfährt, daß der spanische Dampfer „Pelay" auf der Fahrt von Barcelona nach England versenkt worden sei.

London, 11. Jan. Der englische Dampfer „Baynesk" wurde versenkt. Der englische Dampfer „Lynfield" (3023 Tonnen) ist als versenkt gemeldet. — Der englische Dampfer „Andoni" (3188 Bruttoregistertonnen) ist versenkt.

Der Krieg und die Heimat.

Berlin, 11. Jan. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Antrag Hessens wegen Prägung von Dreimarkstücken in Form von Denkmünzen aus Anlaß der 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen, die Vorlage, betreffend Vergällung von Branntwein, der Antrag, betreffend vorübergehende Auflösung der Grenzzollinie aus Anlaß des Kriegs, und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Stundungsvorschriften der Zahlungsverbote gegen das feindliche Ausland.

Berlin, 11. Jan. Der Seniorchef des Hauses S. Bleichröder, Kommerzienrat Hans von Bleichröder, ist heute früh im Alter von 64 Jahren gestorben.

Die Neutralen.

London, 10. Jan. Aus Newyork wird dem „Daily Telegraph" telegraphiert, daß nach dem Washingtoner Korrespondenten des „Newyork Herald" König Konstantin einen Brief an den Präsidenten Wilson geschrieben hat, in dem er das Unrecht aufzählt, das Griechenland angetan wurde, und sich dem Wunsche des Präsidenten nach Frieden anschließt. König Konstantin schreibe in dem Briefe, er sei die Seele des Widerstandes gegen die herz- und skrupellosen Mächte, die sein Volk dem Hungertode preisgeben. (W.B.)

Athen, 10. Jan. Reutermeldung 4 Uhr 30 Min. nachmittags. Die Antwort der griechischen Regierung wurde nachmittags überreicht. Griechenland nimmt das Ultimatum der Entente an. (W.B.)

Newyork, 8. Jan. („Frkf. Ztg.") Der Senat hat nunmehr die Gesetzesvorlage, wonach Analphabeten die Einwanderung nach Amerika unmöglich gemacht wird, mit überwältigender Majorität, nämlich mit 54 gegen 10 Stimmen angenommen. Man neigt allgemein der Auffassung zu, daß die Vorlage trotz Wilsons Veto schließlich zum Gesetz wird.

Weitere Nachrichten.

Die Antwortnote der Entente an Wilson.

W.T.B. Paris, 11. Jan. (Nichtamtlich.) „Agence Havas". Ministerpräsident Briand empfing gestern 2.30 Uhr nachmittags den amerikanischen Botschafter Sharp und übergab ihm von den alliierten Regierungen die Antwort auf die am 19. Dezember 1916 von Präsident Wilson den kriegführenden Staaten gemachten Mitteilungen. Briand übergab Sharp gleichzeitig eine Note, durch die die belgische Regierung unter Feststellung ihrer völligen Zustimmung zu der gemeinsamen Antwort der Alliierten, ihre Dankbarkeit gegen die von der amerikanischen Regierung der unglücklichen Bevölkerung des besetzten Belgiens geleisteten edelmütigen Dienste und für die lebhafte Sympathie, die die amerikanische Nation bei jeder Gelegenheit Belgien auf Grund der eigenartigen Lage dieses Landes, das durch die Verletzung seiner Neutralität zum Kriege gezwungen worden sei, bezeuge. Baron Beyens, der belgische Minister des Äußern, wohnte persönlich an der Seite Briands dem Empfang Sharps bei. Die Antwort der alliierten Regierungen wird am Freitag veröffentlicht, da die alliierten Regierungen die Sicherheit haben wollen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten auf diese Weise die Note persönlich zur Kenntnis nehmen kann, ehe eine Veröffentlichung durch die Presse erfolgt ist.

Berlin, 11. Jan. Die „N. A. Z." schreibt: In der deutschen Presse sind auf Grund von Meldungen der „London Times" angebliche Äußerungen des Kaiserlichen Botschafters in Washington, Grafen von Bernstorff, wiedergegeben worden, wonach er gesagt haben soll, Deutschland wolle um jeden Preis zur Friedenskonferenz gelangen, es sei bereit, Belgien herzustellen und zu entschädigen und Kriegsentschädigungen zu bezahlen.

Es liegt zwar auf der Hand, daß der Kaiserliche Botschafter derartige Äuerßungen nicht getan haben kann, und daß wir es hier mit einer der bekannten Verdrehungen und Entstellungen der amerikanisch-englischen Presse zu tun haben, es sei aber ausdrücklich festgestellt, daß weder der Kaiserliche Botschafter noch ein Mitglied der Kaiserlichen Botschaft in Washington derartige Äußerungen getan hat.

* **Die österreichische Kriegsanleihe.** Das k. und k. Postsparkassenamt teilt mit: Die Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe sind heute geschlossen worden und haben nach den ersten Feststellungen eine Summe von 4412,3 Millionen Kronen ergeben. Die endgültigen Schlußziffern können erst an einem späteren Zeitpunkt berechnet werden.

Wien, 11. Jan. Die Blätter drücken hohe Genugtuung über den alle Erwartungen übersteigenden glänzenden Erfolg der 5. österreichischen Kriegsanleihe aus, die zu einer wahren Huldigungsanleihe für den jungen Herrscher geworden sei, und betonen, daß dieser neuerliche finanzielle Sieg, der Österreichs ungebrochene Kraft dartue, wohl die beste Antwort auf die Vierverbandsnote gebe, die von den zusammengebrochenen Mittelmächten spreche. Ferner wird hervorgehoben, daß das bisher festgestellte Ergebnis auf ersten Schätzungen beruhe und daß nach bisherigen Erfahrungen mit einer erheblichen Erhöhung der endgültigen Zeichnungssumme zu rechnen sei, so daß sich die Erwartung rechtfertige, daß das Ergebnis der 4. Kriegsanleihe noch übertroffen werde.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 12. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des Tages die Vorträge des Präsidenten Dr. von Engelberg und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb. Nach 12 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den Präsidenten des Kriegsamts Generalleutnant Gröner.

Ihre Hoheit die Prinzessin Heinrich VII. Reuß traf gestern abend zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise auf einige Tage hier ein.

** (Umsatzsteuer.) Im Laufe des Januar sollen die Anmeldungen zur Umsatzsteuer nebst dem Steuerbetrag abgegeben werden. Bis jetzt ist das nur in ganz wenigen Fällen geschehen. Es ist deshalb zu befürchten, daß in einiger Zeit ein großer Andrang von Steuerpflichtigen bei den Steuerstellen entsteht und der einzelne Pflichtige dann länger auf Abfertigung warten muß, als wenn sich das Geschäft auf die ganze Anmeldezeit verteilt. Zur Anmeldung verpflichtet ist jeder Gewerbetreibende (auch Landwirt usw.), der im Jahr 1916 einen Absatz von mehr als 3000 M. gehabt hat. Die Vordrucke zur Anmeldung können bei den Steuereinnehmereien, Finanzämtern und Hauptsteuerämtern abgeholt werden. Es wird dringend empfohlen, daß die Beteiligten ihrer Verpflichtung nun ungesäumt nachkommen. ·:·

Heidelberg, 9. Jan. Der Oberbefehlshaber der deutschen Süd-Armee, Graf von Bothmer, hat einen Armee-Tagesbefehl erlassen, worin er der Heidelberger Verbands- und Kranken-Erfrischungsstelle Großherzogin Luise von Baden seinen Dank ausspricht für ihre 22 Monate währende Wirksamkeit bei der kaiserlichen deutschen Süd-Armee. In dem Tagesbefehl heißt es u. a.:

„Viele Tausende kranke und verwundete Soldaten, deutsche, österreichisch-ungarische und türkische, danken nach schwerem Kampf der Heidelberger Verbands- und Kranken-Erfrischungsstelle körperliche Erfrischung und die seelische Aufrichtung, die nur gütige Frauenhände zu spenden vermögen. Ich danke den Frauen und Männern, die sich in den Dienst des Verbandes gestellt haben, im Namen der mir unterstellten Truppen und aller jener, deren Schmerzen sie gelindert haben. Unsere Wünsche begleiten den Verband auf seinen ferneren Wegen und bei der Fortführung seines Werkes zum Segen unserer braven Soldaten. So gewinnen auch die Angehörigen des Verbandes ihren Anteil an dem unsterblichen Ruhm unserer verbündeten Heere."

Aus der Residenz.

Na. Karlsruhe, 10. Jan. Die Bemühungen der Stadtverwaltung, die Milchversorgung der Stadt besser zu organisieren, verdichteten sich schon im Sommer 1914 — also vor Kriegsbeginn — zu einer Vorlage des Stadtrats an den Bürgerausschuß über die Errichtung einer Milchzentrale. Aber erst nach wiederholten Verhandlungen und nachdem die Erfahrungen der Kriegsmonate das Eingreifen der Stadtverwaltung in der Frage der Milchversorgung zur unbedingten Pflicht gemacht hatte, konnten die Pläne des Stadtrats über die Zentralisierung der Milchversorgung der Stadt Karlsruhe verwirklicht werden. Unter dem Titel „Milchversorgung G. m. b. H. Karlsruhe" — kurz Milchversorgung genannt — wurde eine Gesellschaft gegründet, deren Geschäftsanteile in der Mehrheit von der Stadtverwaltung selbst, zum anderen Teil vom Lebensbedürfnisverein und anderen gemeinnützigen Anstalten bezw. Vereinigungen übernommen wurden. Diese Gesellschaft, der von der Stadtverwaltung das in den Besitz der Stadt übergegangene frühere Verwaltungs- und Lager-Gebäude des Lebensbedürfnisvereins mietweise zur Verfügung gestellt worden ist, hat nun mit weiterer Unterstützung der Stadtverwaltung, die das Anwesen zweckentsprechend umbaute, in der Zähringerstraße eine aufs modernste eingerichtete Molkerei geschaffen.

Da durch die Kriegsverhältnisse die Aufgaben der Milchversorgung weit über die zuerst vorgesehenen Grenzen hinausgewachsen sind, mußte naturgemäß auch bei der Einrichtung dieser Milchversorgung diesen veränderten Verhältnissen Rechnung getragen werden. Die Hauptaufgabe der „Milchversorgung" besteht heute in dem Bezug von Milch, die, wie bekannt, zum größten Teil aus den Überschußgebieten des Schwarzwaldes und der Baar hierher geliefert wird, in der Verteilung dieser Milchmengen an die städtische Bevölkerung und in der Gewinnung von Butter, die zusammen mit den Butterlieferungen aus dem Schwarzwald, die oft an Stelle der für die Stadt wichtigeren Milchmengen eintrifft, für die Fettversorgung verwendet wird.

Das Hauptaugenmerk muß die Milchversorgung auf die Lieferung möglichst großer Milchmengen legen, damit durch die Abgabe von Magermilch der Mangel an Vollmilch ersetzt werden kann. Obgleich in den letzten Tagen die Milchlieferungen aus dem Schwarzwald eine erfreuliche Zunahme aufweisen, läßt die Gesamtmenge der Lieferungen immer noch zu wünschen übrig, da von den 113 Gemeinden, die der Stadt als Bezugsgebiete zugewiesen sind, bis jetz erst 70 Gemeinden ihren Verpflichtungen gegen die städtische Bevölkerung nachgekommen sind.

Für den Milchbezug aus dem Schwarzwald werden täglich den Personenzügen eigene Sammelwagen angehängt, die auf den einzelnen Stationen ein- und ausgeladen werden. Die Kannen, die morgens gefüllt verladen werden, kommen abends schon wieder leer auf die betr. Station. Welche Schwierigkeiten dem Bezug der Milch aus so weit entlegenen Orten entgegenstehen, ist schon daraus zu ersehen, daß allein heute schon, trotz der noch mangelhaften Zufuhr, ca. 2000 Kannen im Gesamtwert von rund 70 000 M. verwendet werden. Daß bei Beschaffung dieser Kannen — bei Vollbetrieb steigt ihre Zahl auf 3000 — eingebrachte englische Bannware uns besonders gute Dienste leistete, sei nur nebenbei erwähnt.

Den größten Teil der eingelieferten Milchmenge, zu der auch die städtische Gutsverwaltung schon einen ganz nennenswerten Beitrag von täglich 2000 Litern liefert, setzt die Milchversorgung selbst um, ein anderer Teil wird als Ausgleichsmilch an die verschiedenen Milchhändler abgegeben. Für den Verkauf der Milch hat die Milchversorgung Ausschank, bezw. Verkaufsstellen eingerichtet.

Verschiedenes.

Straßburg, 6 Jan. Gestern verschied nach kurzer Erkrankung der Wirkliche Geheime Rat Dr. Otto Back im Alter von 82 Jahren. Back war 26 Jahre Bürgermeister der Stadt Straßburg, außerdem Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen und Bezirkspräsident für Elsaß. Bereits im Jahre 1906 war Back von seinem Bürgermeisterposten zurückgetreten und hatte das Präsidium der Ersten Kammer des Landtages von Elsaß-Lothringen inne. Außerdem war er Kurator der kaiserlichen Universität in Straßburg.

Büchertisch.

Über Anden und Meer ins deutsche Heer. Ernste und heitere Abenteuer deutscher Reservisten auf ihrer Fahrt von Bolivien in die Heimat. Der reiferen Jugend erzählt von Reinhard Roehle. Mit 4 Einschaltbildern von L. Berwald (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.) Geh. 5.25 M. Die wechselvollen Erlebnisse der beiden Hauptpersonen — zwei deutsche Ingenieure, die in den bolivianischen Anden eine Bahn bauen und die es bei Ausbruch des Krieges mit unwiderstehlicher Gewalt in die Reihen ihrer Kameraden treibt — sowie ihrer Helfer und Gegner, vor allem die stets zu beachtende Notwendigkeit, unerkannt zu bleiben, und die hierdurch bedingte Verwandlung in Angehörige sehr fernliegender Berufsklassen, zweimalige Untersuchung der ganzen Schiffsbesatzung durch englische Kriegsschiffe, die Weiterreise von Lissabon als blinde Passagiere eines Segelschiffes, Seenot, Rettung durch einen nach London bestimmten englischen Dampfer, auf dem die Deutschen erkannt werden, ziehen in einer Fülle ständig wechselnder Bilder am Leser vorüber.

Zeitschriftenschau.

Kapitän König, der gefeierte Führer des Untersee-Handelsschiffs „Deutschland", ergreift in der soeben erschienenen Nummer 3835 der Leipziger „Illustrierten Zeitung" das Wort zu einer eingehenden Schilderung der zweiten Amerikafahrt seines Wikingerschiffs. Seine lesenswerten Ausführungen enthalten auch nähere Mitteilungen über den vielbesprochenen Zusammenstoß von U-Deutschland mit einem Schlepper im Hafen von New London. An weiteren, zum Teil reich illustrierten Beiträgen enthält die Nummer folgende: „Weltlage und Volksseele" (von Professor Dr. Otto Gramzow), „Die Engländer im Spiegel ihrer Romanschriftsteller" (von Karl Gjellerup), „Können wirtschaftliche Ursachen das Ende des Krieges herbeiführen?" (von Professor Dr. Wygodzinski), „Die siebenbürgischen Kirchenburgen", viele Bilder zur Geschichte des Krieges, eine Erzählung „Neujahrsglocken" von Georg Ruseler und vieles andere. Diese Nummer schließt das vierte Quartal 1916. Es bietet sich jetzt also die beste Gelegenheit, mit dem Abonnement auf die Leipziger „Illustrierte Zeitung" zu beginnen. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 10. M. und ist in Anbetracht der Fülle des Gebotenen mäßig zu nennen.

Wer Gerste über das gesetzlich zulässige Maß verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neueste Drahtnachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 12. Jan., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf unseren Stellungen bei Armentières und Lens, sowie beiderseits der Straße Albert—Bapaume lag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer.

Nördlich der Ancre griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaucourt wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange.

Heeresgruppe Kronprinz.

Westlich der Maas auf der Côte und in den Vogesen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf.

Heute früh in die feindlichen Gräben auf den Combres-Höhen und östlich Nomeny eingedrungene Stoßtrupps kehrten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna und im Seen-Gebiet südlich Dünaburg nahm die Gefechtstätigkeit gestern wesentlich ab.

An der Bahn Wilna—Dünaburg wurden angreifende russische Kompagnien unter großen Verlusten abgewiesen.

Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In Erweiterung unserer Erfolge am 10. Januar wurden auch gestern beiderseits der Oitoz-Straße mehrere hintereinanderliegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ einen Offizier, 80 Mann, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers.

Nördlich und südlich des Susita-Tales blieben feindliche Angriffe erfolglos.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Sumpf-Niederung zwischen Braila und Galatz drängten wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück. La Burtea wurde genommen.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Januar versuchten bewaffnete feindliche Schiffe Isaccea donauaufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artilleriefeuer versenkt, ein anderer gezwungen, auf das Norduser aufzulaufen.

Mazedonische Front.

Südlich des Ochrida-Sees griff der Feind die österreichisch-ungarisch-bulgarische Front hinter der Cerava an. Die Stellungen wurden gehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
J. V.: Redakteur E. Rüf in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das stellv. Generalkommando des XIV. A.-K. bekannt:

Zur Ausführung von **Verstärkungen** hinter der Front gelegener Dörfer, insbesondere von **Betonbauten**, wird geeignetes **technisches Baupersonal** (Baumeister, Maurermeister, Tiefbaumeister usw. oder Personen, die im bürgerlichen Bauhandwerk als Leiter beschäftigt waren), gesucht.

Es werden ausdrücklich **nur** diejenigen Personen zur freiwilligen Meldung aufgefordert, die gewillt und nach ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten geeignet sind, die in Betracht kommenden Obliegenheiten zu übernehmen.

Die Entlohnung geschieht auf Grund freier Arbeitsverträge. Die Höhe des **Lohnes** oder **Gehalts** wird nach Arbeitsart und -Dauer, sowie nach der Leistung festgesetzt; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert.

Meldungen mit Lebenslauf und, soweit vorhanden, mit Befähigungsnachweisen und Zeugnisabschriften sind an das stellv. Generalkommando des XIV. A.-K. — Kriegsamtstelle — Abt. IIc bis zum **24. Januar 1917** zu richten.

Der stellv. kommandierende General:
Isbert,
Generalleutnant. T.834

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das stellv. Generalkommando des XIV. A.-K. bekannt:

Für den **Bau einer Fabrik** und **einer Brücke** in Neckarzimmern werden **dringend** gesucht:

1. **710 Erdarbeiter und ungeübte Bauhilfsarbeiter**; Lohn 55 Pfg. und 10 Pfg. Kriegszulage pro Stunde.
2. **30 Maurer und Zementeure**; Lohn 70—75 Pfg. und 10 Pfg. Zulage für einheimische (d. h. aus der Gegend stammende), 80—85 Pfg. und 10 Pfg. Zulage für auswärtige.
3. **82 Zimmerleute**; Lohn 80 Pfg. und 10 Pfg. Zulage für einheimische, 90 Pfg. und 10 Pfg. Zulage für auswärtige.
4. **10 Schlosser und Maschinisten**; Wochenlohn 55 M., Überstunden extra, Normalarbeitszeit 10 Stunden.
5. **15 Eisenflechter**; Lohn wie oben für Zementeure.
6. **3 jüngere Kaufleute**, welche schreibgewandt sind und als Bauschreiber verwandt werden können. Lohn nach Übereinkunft.

Die Arbeiter erhalten Schlafstätten in Baracken und Verpflegung durch die Arbeitgeber und haben zu zahlen: 60 Pfg. für Mittagessen, 40 Pfg. für Abendessen, 10 Pfg. für Kaffee, 30 Pfg. für Übernachten.

Ferner werden **dringend** gesucht für die Bedienung der **Neckarwagenfähre** zwischen Neckarzimmern und Haßmersheim:

2 des Fahrens kundige Schiffer.

Die Entlohnung erfolgt auf Grund freier Arbeitsverträge nach ortsüblichen Sätzen.

Es werden ausdrücklich **nur** diejenigen Personen zur freiwilligen Meldung aufgefordert, die gewillt und nach ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten geeignet sind, die in Betracht kommenden Obliegenheiten zu übernehmen.

Meldungen sind **sofort** an das **Bezirkskommando Mosbach** einzureichen. T.835

Der stellv. kommandierende General:
Isbert,
Generalleutnant.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das stellv. Generalkommando des XIV. A.-K. bekannt

Für das **Artilleriedepot Rastatt** werden etwa 80 Hilfsdienstpflichtige gesucht und zwar: **Schlosser, Mechaniker, Elektrotechniker, Schreiner** (Schäftemacher) und **Sattler**.

Es werden ausdrücklich **nur** diejenigen Personen zur freiwilligen Meldung aufgefordert, die gewillt und nach ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten geeignet sind, die in Betracht kommenden Obliegenheiten zu übernehmen. Die Entlohnung geschieht auf Grund freier Arbeitsverträge nach ortsüblichen Sätzen.

Meldungen haben sofort an das **Artilleriedepot Rastatt** zu erfolgen. T.836

Der stellv. kommandierende General:
Isbert,
Generalleutnant.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Wie verlautet, ist es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß in Tageszeitungen von damit nicht ausdrücklich betrauten Verbänden Aufrufe erlassen werden, in denen zur Anmeldung für den vaterländischen Hilfsdienst aufgefordert wird.

Derartig selbständiges Eingreifen steht der **einheitlichen** Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst entgegen.

Es wird daher betont, daß die Erlassung von Aufrufen auf Grund dieses Gesetzes lediglich dem Kriegsamt bezw. den Kriegsamtstellen vorbehalten bleiben muß.

Eine dankenswerte Mitwirkung anderer Stellen käme nur insofern in Frage, als von ihrer Seite für eine **ausgiebige Verbreitung** der Aufrufe Sorge getragen wird.

V. f. d. st. G.-K.
Kriegsamtstelle:
Stahmer. T.837

Die fleischlose Küche in der Kriegszeit

nebst einfachen Fischgerichten

Bearbeitet von **Käthe Birke**

Mit 645 Kochrezepten und 41 Fischgerichten — Preis gebunden 3 Mk.

Inhalt: Einführung. — 1. Suppen und Kaltschalen. — 2. Gemüsespeisen. — 3. Brat- und sonstige Fleischersatzspeisen. — 4. Kartoffelgerichte. — 5. Mehl- und Körnerspeisen. — 6. Kriegsgebäcke. — 7. Obst und Obstspeisen. — 8. Salate. — 9. Soßen. — 10. Abendbrotgerichte. — 11. Einmachen und Dörren von Obst und Gemüsen. Einkochen von Obstmus. Pasten, Gallert und Saft. — 12. Küchenzettel. — 13. Kinder- und Krankenkost. — 14. Selbstanfertigung einer Kochkiste. — 15. Volks-Fischgerichte.

Dieses neuartige Kochbuch, das der Kriegszeit sich anpaßt, aber auch für später benutzbar bleibt, ist darauf angelegt, solche, die sich bisher mit fleischloser bezw. fleischarmer Kost nicht abgaben, dauernd zu Freunden derselben zu machen, auch bei Rückkehr anderer Verhältnisse. Unter dem Zwang der Einschränkung zeigt sich jetzt zur Überraschung vieler, daß es auch ohne Fleisch geht, und sogar sehr gut. Aber wie man es macht, darauf kommt es an; selbst die alterprobte Hausfrau braucht da eine richtige Anleitung. Im vorliegenden Buche wird die Hausfrau oft zu ihrem freudigen Erstaunen sehen, wie viel man machen kann, um den Speisezettel auch ohne Fleisch mit leicht erhältlichen, billigen, nahrhaften und bekömmlichen Gerichten zu bereichern und die Familie nicht nur mit den nötigen Nährstoffen zu versorgen, sondern sie auch durch Abwechslung und schmackhafte Zubereitung zu erfreuen.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen und auch der Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

45. Danksagung für auswärtige Gaben.

Fortsetzung aus Nr. 11 der Karlsruher Zeitung.

Ferner von: Basel, Nadolny 100 M., Neuenstadt a. K., Heinr. Friedi 15, Durlach, Gr. Amtsgericht (Sammelbüchse) 55, Leipzig, Frau Dr. Köhler 2,62, Kehl, Gr. Amtsgericht (Sammelbüchse) 32,91, Kehl, Gr. Steuereinnehmerei (Sammelbüchse) 16,03, Friedrichsheim, Med.-Rat Dr. Curschmann (w. G.) 100, Wertheim, Großh. Bezirksamt 744, Zürich, Frau E. Vetter-Haag, 5,43, Illenau, Heil- und Pflegeanstalt (zum 3. 12.) 300, O. Daletzki, Kriegskassenbuchhalter (f. Dez.) 2, Eggenstein, Dekan Obländer 11,90, Berlin, Gebr. Tietz (aus Fingerhüten) 115,20, Blankenloch, Pfarrer G. Bähr 35, Degerloch, Frau Benckiser (w. G. 2 mal 1000) 2000, Wolfach, Frau Louis Schulte 6, Eichstetten, Pfr. A. Ludwig 100, Freiburg i. B., Ella Becht, Konzertsängerin, 10, Tairnbach, Frau Hauptl. Bobel 6,50, Konstanz, Beamte und Angestellte der Gr. Heil- und Pflegeanstalt (w. G.) 100, Lausanne, Kaiserl. deutsches Konsulat 200, Heimbach, Sammlung der Schulkinder aus Bucheckern, 26,25, Neuwark, Friedr. Kaelber 2,50, Säckingen, A. Dilger, Gr. Finanzamtmann, 100,10, Eberbach, Verband der mittl. Städte Badens (f. Kriegsbücherei) 407,75, Knielingen, durch Pfarrer Barner 10, Pforzheim, Dr. G. Rheinstaedtersche Stiftung 150, Ettlingen, Ges. für Spinnerei und Weberei 3000, Rei.-Fuhrpark-Kolonne 34 (Sammlung) 28,50, Ungenannt im Feld 20, Neckargemünd, Frau Lina Brunner (für Liebesgaben) 100, Berlin-Wilmersdorf, Fabrikdirektor Karl Wolmann 500, Degerloch, Frau E. Benckiser 1000, Herten, Frau Pia Widmer 80, Stühlingen, Leop. Roland Röslersche Vormundschaft (w. G.) 500 M.

Ferner gingen für Weihnachtspakete ein von: Bahlingen, Frau Adler 5, München, Dr. von Alter 200, Mannheim, Alb. Kächler 200, Mannheim, Frau Geh. Kom.-Rat Ladenburg 500, Oberschefflenz, Ortsausschuß v. Roten Kreuz 50, Tauberbischofsheim, Ortsausschuß v. Roten Kreuz 2 733,70, Kehl, Ortsausschuß v. Roten Kreuz 1200, Seckach, Gemeinde 32, Staffort, Gemeindekasse 100, Bretten, Ortsausschuß v. Roten Kreuz 369,94, Neckarbischofsheim, Bez.-Ausschuß vom Roten Kreuz 450,76, Kehl, Ortsausschuß v. Roten Kreuz 480, Stockach, Ortsausschuß v. Roten Kreuz 1400, Kippenheim, kath. Pfarramt 42, Lamouilly, Bad. Bedienstete des Bahnhofs, 4, Kehl, Ortsausschuß v. Roten Kreuz 270, Tauberbischofsheim, Ortsausschuß v. Roten Kreuz 273, Oberkirch, Bezirksausschuß vom Roten Kreuz 1000, Altdorf, Bürgermeister Friedrich 10, Kehl, Ortsausschuß v. Roten Kreuz 220, Weinheim, Ortsausschuß v. Roten Kreuz 500, Schönau, Gr. Bad. Bezirksamt 670, Hohenstadt, Gemeinde 30, Schwetzingen, Stadtkasse 500; **zusammen 41 977,20 M.**, mit den bereits veröffentlichten Spenden im ganzen bis heute **1 599 020,29 M.**, darunter für den Liebesgabenfonds **433 760,25 M.**

Für alle Gaben herzlichen Dank!

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

T.829. **Mannheim.** Über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Firma **A. Schlegel & Co.** in Mannheim wurde heute nachmittag 12¼ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter wird ernannt: Rechtsanwalt Walter in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 24. Januar 1917 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, 7. Februar 1917, vormittags 11 Uhr,

vor dem Gr. Amtsgerichte Abt. Z 5, II. Stock, Zimmer Nr. 114, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **24. Januar 1917** Anzeige zu machen.

Mannheim, 6. Januar 1917.

Großh. Amtsgericht Z. V.

T.815.3. **Karlsruhe.** Die Kaufmann **Hermann Broder Ehefrau, Emmy** geb. Philipp in Magdeburg hat das Aufgebot der 5 Schuldverschreibungen über je 1000 M. — Lit. C Nr. 1932/36 des 4%igen Badischen Eisenbahnanlehens von 1911 — beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Freitag, den 12. Oktober 1917, vormittags 11 Uhr,

vor Großh. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 1, Eingang II, 3. Stock, Zimmer Nr. 66, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Karlsruhe, den 6. Jan. 1917.

Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgericht Abt. A I.

Verschiedene Bekanntmachungen.

Vom 15. Januar 1917 an ist die **Expreßgutannahmestelle Karlstraße 29a** von 8—12 vorm. und 2—**7.00 nachm.** geöffnet. T.837

Karlsruhe, 11. Januar 1917.

Gr. Stationsamt.

Hochbauarbeiten. Die Lieferung und Aufstellung der Sitzbänke und Tische für die Speiseräume im Verwaltungsgebäude der neuen Betriebswerkstätte in Schwetzingen nach Finanzministerialverordnung vom 3. 1. 07 öffentlich zu vergeben: Sitzbänke 92 Stück, Tische 48 Stück.

Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe an Werktagen auf unserem Baubureau in Schwetzingen (Pförtnerhaus) zur Einsicht; ebenda Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Sitzbänke und Tische Betriebswerkstätte in Schwetzingen" versehen, bis **längstens Samstag, den 20. Januar 1917, vormittags 10 Uhr,** an das Baubureau in Schwetzingen einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 4 Wochen. T.804.2

Mannheim, 6. Jan. 1917.

Großh. Bahnbauinspektion 2.

Güterverkehr der badisch-schweiz. Uebergangsstationen mit der Schweiz.

Mit Gültigkeit vom 1. Februar 1917 wird die Station Oey-Diemtigen in den gemeinsamen schweiz. Ausnahmetarif Nr. 33 für Eisenlegierungen aufgenommen. Näheres in unserm Tarifanzeiger. T.828

Karlsruhe, 11. Januar 1917

Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.